



Caritas Nahost-Info

Informationen für PatInnen, SpenderInnen und Interessierte

Nummer 87 • 1/2015

Inhalt

**Die Caritas-Kinder-
kampagne 2015** 2

**Interview mit
Suzanne Abi Ghanem** 3

**Das Caritas-Frauenhaus
in Rayfoun im Jahr 2014** 4/5

**Hilfe inmitten des syrischen
Bürgerkrieges** 6/7

**Neuigkeiten aus den
Projekten** 8

„1-Euro-am-Tag- Patenschaft“ bringt Hoffnung für syrische Flüchtlingskinder

Seit 2011 wütet der blutige Bürgerkrieg in Syrien. Dieser Krieg entwickelte sich zur größten humanitären Katastrophe der Gegenwart. Insgesamt sind schon mehr als 9 Millionen Menschen auf der Flucht. Und das Schlimme daran: Jeder 2. Flüchtling ist ein Kind. Hinter all diesen Zahlen stehen Menschen mit ihren zum Teil schrecklichen Schicksalen. Für die Kinder der Krise bedeutet der nicht enden wollende Krieg ein Aufwachsen ohne Heimat in überfüllten Zeltlagern, ohne Perspektive und meist ohne ausreichende Versorgung. Sie benötigen dringend Nahrungsmittel, Hygieneartikel und medizinische Hilfe. Und vor allem weiterhin unsere Unterstützung und Solidarität, damit sie die Hoffnung nicht verlieren. Aus diesem Grund hat die Caritas Salzburg mit der „1-Euro-am-Tag-Patenschaft“ über drei Jahre eine Möglichkeit der direkten Hilfe für all jene geschaffen, die ihre Solidarität mit den Opfern dieses Konflikts zeigen wollen. Gemeinsam mit Erzbischof Franz Lackner ruft die Caritas Pfarren, Familien oder Einzelpersonen dazu auf, konkrete Projekte zugunsten syrischer Flüchtlinge mit einem Monatsbeitrag von 30 € über einen Zeitraum von drei Jahren zu unterstützen.



Zwei der Kinder von Bewohnerinnen des Caritas-Frauenhauses.

Foto: Stefan Maier

Caritas-Hilfe für das Frauenhaus für Migrantinnen in Rayfoun im Libanon

**Auch 2014 wurde das vom
Flüchtlingsbüro der Caritas
Libanon betriebene Frauen-
haus in Rayfoun im Libanon-
gebirge von der Auslandshilfe
der Caritas Salzburg wesent-
lich unterstützt.**

Diese wichtige Einrichtung ist in einem ehemaligen Kloster der Barmherzigen Schwestern untergebracht, das jetzt von der Caritas angemietet wird. Hier finden permanent bis zu hundert afrikanische und asiatische Migrantinnen – zum Teil auch mit ihren Kindern – sowie Flüchtlingsfrauen unterschiedlichster Nationalität in besonderen Notsituationen temporäre Aufnahme, Schutz und umfassende professionelle Betreuung. Die Caritas Salzburg konnte das Frauenhaus im vergangenen Jahr bei zahlreichen wichtigen Projekten unterstützen.

Mehr auf den Seiten 4 und 5 ►

Stefan Maier
Leiter der Auslandshilfe der Caritas Salzburg und Nahost-Koordinator der Caritas Österreich



Der Bürgerkrieg in Syrien, seit vielen Jahren ein Schwerpunktland der Caritas Salzburg, geht inzwischen in sein fünftes Jahr. Weit über 200.000 Menschenleben sind bereits als direkte Kriegsopfer zu beklagen und niemand weiß, wie viele als indirekte Kriegsopfer – etwa aufgrund des weitgehenden Zusammenbruchs der medizinischen Versorgung – ums Leben gekommen sind. Den Hilfsorganisationen wird vielfach der Zugang zu Hilfsbedürftigen verwehrt oder zumindest erschwert. Der Konflikt hat die größte Flüchtlingskatastrophe der modernen Geschichte ausgelöst. Die große Zahl der Kriegsflüchtlinge stellt die Nachbarländer – besonders aber den kleinen Libanon und Jordanien – vor fast unlösbare Herausforderungen. Weil kein Ende des Konflikts absehbar ist, wird auch die Hilfe einen langen Atem haben müssen. Die Caritas Österreich hat seit Ausbruch des syrischen Bürgerkrieges im März 2011 über 6 Mio. Euro für die Nothilfe für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. Damit wurden bzw. werden knapp 90.000 Menschen, rund die Hälfte davon Kinder, durch zahlreiche verschiedene Projekte unterstützt. Die Caritas hilft sowohl innerhalb Syriens, wie etwa durch die Finanzierung einer orthopädischen Werkstatt in Damaskus, die modernste Prothesen für Kriegsversehrte herstellt (siehe Nahost-Info Nr. 86) oder durch humanitäre Nothilfe für Inlandsflüchtlinge im Nordosten des Landes (siehe Seiten 6 und 7), als auch in den Nachbarländern Libanon und Jordanien, wo neben der klassischen Nothilfe (Verteilung von Hilfsgütern) besonders die Ermöglichung von Schulbildung für Flüchtlingskinder ein Schwerpunkt der Hilfe ist.



Die kriegsverletzte Laurine aus Syrien mit ihrer Mutter und Caritas Nahost-Koordinator Stefan Maier bei der Auftakt-Presskonferenz zum Start der Caritas Kinderkampagne.

Kinder in Krisenregionen: Unschuldige leiden

NAHER OSTEN

Millionen von Kindern brauchen weltweit Überlebenshilfe: Weil sie inmitten eines Krieges geboren wurden, weil sie auf der Flucht sind oder Not und Armut ihnen ein kindgerechtes Leben verwehren. Die österreichweite Caritas-Kinderkampagne lenkt den Blick 2015 auf Kinder in Krisenregionen wie die Ukraine, den Nordirak oder Syrien. Ziel ist es, rund 50.000 Kindern, deren Leben von Krieg, Kälte und Flucht bedroht ist, ein chancenreiches Aufwachsen und Zugang zu Bildung zu schenken.

Im Februar lenkte die Caritas den Blick auf rund 60 Millionen Kinder weltweit, die nichts von dem haben, was für andere Kinder als Basis für einen guten Start ins Leben rechtlich festgesetzt ist: Laut UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht auf Sicherheit und Schutz, Zugang zu Bildung, Hilfe und ein Aufwachsen in der Familie. Kinder in Krisenregionen müssen häufig unter katastrophalen Umständen leben – es fehlt am Notwendigsten und die Kälte des Winters verschärft die Lage zusätzlich. Die Hälfte aller syrischen Flüchtlinge, die wegen des Bürgerkrieges ihre Heimat verlassen mussten, sind Kinder. Krieg, Flucht und Entbehrungen beeinträchtigen die Entwicklung eines Kindes massiv. Viele Kinder werden Zeugen von Gewalt und Tod, sind entwurzelt und traumatisiert. Ein geregelter Alltag und die Normalität eines Schulbesuchs sind oft nicht mehr möglich. Der Salzburger Caritas-Direktor Mag. Johannes Dines unterstreicht: „Eine

unbeschwerte Kindheit, eingebettet in eine sichere Lebenssituation – das bleibt für Kinder weltweit nur ein Traum. Das Aufwachsen in einer der Krisenregionen der Welt, geprägt von Krieg, Flucht und Gewalt, zerstört Kinderseelen. Kinder müssen ohne Sicherheit und der Normalität des Alltags aufwachsen und laufen letztendlich Gefahr, Opfer von Gewalt, Vernachlässigung, Ausbeutung und Missbrauch zu werden. Hier trifft es Unschuldige und es ist unsere Aufgabe, für die Rechte dieser Kinder einzutreten.“ Kinder in und aus Krisenregionen werden von der Caritas Salzburg vor allem in ihren Schwerpunktländern Syrien und Libanon betreut. Stellvertretend für die unzähligen jugendlichen Kriegsopfer weltweit war ein knapp zehnjähriges Mädchen aus Damaskus mit seiner Mutter zu Gast bei der Auftakt-Presskonferenz der Caritas. Die syrische Familie Bachour kam Anfang Jänner dank der Intervention von Kardinal Schönborn als anerkannte Flüchtlinge im Rahmen des von der Republik Österreich aufgenommenen Kontingents nach Österreich und wird seitdem von der Caritas Salzburg betreut. Die kleine Laurine wurde bei der Bombardierung der armenischen Schule im Christenviertel Bab Touma in Damaskus am 15. April 2014 schwer verletzt. Eine Granate explodierte direkt vor ihren Füßen. Aufgrund der schweren Verletzungen mussten dem Mädchen beide Beine amputiert werden. Im Libanon erhielt sie moderne Prothesen, mit denen sie jetzt schon recht gut gehen kann. Die Familie ist sehr dankbar dafür, dass sie nun in Salzburg in Sicherheit leben darf, wo Laurine die schrecklichen Erlebnisse in ihrer Heimat hinter sich lassen kann.

Projektpartner der Caritas Österreich

BEIRUT/LIBANON

Suzanne Abi Ghanem ist die Projektkoordinatorin des von der Caritas Salzburg gegründeten Beth-Aleph-Vorschulprojektes für Flüchtlings- und Migrantenkinder in der libanesischen Hauptstadt Beirut, das vom Sozialbüro der Ordensgemeinschaft der Lazaristen zusammen mit dem Flüchtlingsbüro der Caritas Libanon durchgeführt wird.

Frau Abi Ghanem, wie sind Sie zu diesem Projekt gekommen, was sind Ihre konkreten Aufgaben und was macht Beth Aleph so einzigartig?

Ich wurde 2010 von dem mir gut bekannten Lazaristenpriester Pater Ziad Haddad, der zu dieser Zeit der Superior des Hauses seines Ordens in Beirut war, gefragt, ob ich Interesse hätte, die Leitung eines sehr speziellen Schulprojektes für ausländische Kinder zu übernehmen. Ich habe damals zugesagt und so bin ich seit Oktober 2010 mit der Gesamtkoordination dieses in seiner Art einzigartigen Projekts betraut. Ich bin für den Kontakt mit den Lehrkräften und zur Sozialarbeiterin der Caritas wie auch für den Kontakt mit den Eltern der betreuten Kinder verantwortlich, ebenso für die Erstellung der Stundenpläne und überhaupt den gesamten organisatorischen Ablauf des Projektes, einschließlich aller während eines Schuljahres organisierten Ausflüge oder Feste und ähnliches. Im Laufe der Jahre ist das Projekt ständig gewachsen und hat sich weiterentwickelt. Die Zahl der Schüler hat sich erhöht und neue wichtige Aufgaben sind hinzugekommen. So etwa die bestmögliche Integration der Kinder und ihrer Familien in die libanesischen Gesellschaft sowie die Stärkung des Bewusstseins in der libanesischen Bevölkerung für die Rechte dieser Menschen. Gelegentlich besuche ich auch einige unserer Schüler zu Hause, um deren miserable Lebensbedingungen besser kennenzulernen. Die Kinder sollen in Beth Aleph bestmöglich betreut und auf den späteren Eintritt in das libanesisches Schulsystem vorbereitet werden. Auch die Stärkung der Kinderrechte ist ein bedeutender Schwerpunkt



Foto: Stefan Maier

unserer Arbeit. Wir schenken ihnen so viel Liebe wie nur möglich, sie werden gut gepflegt und medizinisch betreut. Einzigartig ist das Projekt durch die Vielzahl der in Beth Aleph vertretenen Nationen und seine völlige Ausrichtung auf die Unterstützung der Ärmsten der Armen, die am Rande der libanesischen Gesellschaft stehen.

In welcher Form unterstützt die Caritas Österreich Ihre Arbeit und welche Bedeutung hat das für Sie?

Ohne die Caritas würde es dieses so wichtige Projekt überhaupt nicht geben, denn die österreichische Caritas hat das Projekt nicht nur aufgrund des großen diesbezüglichen Bedarfs initiiert, sondern kommt auch für die komplette Finanzierung auf, angefangen von allen Gehältern, den Kosten für den Transport der Schüler, die tägliche Schulausspeisung, das Schulmaterial usw. Die Eltern der betreuten Kinder können in den allermeisten Fällen nur einen eher symbolischen Beitrag leisten, der uns aber wichtig ist, um ihnen zu zeigen, dass sie nicht aus der Verantwortung entlassen werden. Gleichzeitig ist der Standard von Beth Aleph gleichwertig mit dem von guten libanesischen Privatschulen, da wir der Überzeugung sind, dass die Ärmsten die gleichen Rechte auf und die Möglichkeit für eine gute Ausbildung haben sollten.

Was ist Ihr größter Wunsch für die Zukunft?

Wir haben festgestellt, dass es bei den Familien unserer Kinder einen großen Bedarf für eine Nachmittagsbetreuung gibt und hoffen sehr, ab dem nächsten Schuljahr eine solche auch anbieten zu können.

Susanne Abi Ghanem (55 Jahre)

1979–1989 Executive Assistant am Medical Center der American University of Beirut

1990–1999 Research Assistant und Data Manager, American University of Beirut

1999–2006 Programmkoordinatorin eines medizinischen Programms im Hospital Notre Dame in Jounieh/Libanon

2006–2010 Mitbegründerin und Programm-Koordinatorin eines Start-up Unternehmens in Beirut

Seit 2010 Programm-Koordinatorin des Beth-Aleph-Schulprojektes der Caritas für Flüchtlings- und Migrantenkinder in Beirut



Das Caritas-Frauenhaus in Rayfoun im Jahr 2014

2014 war das 7. Jahr, in dem das Caritas-Frauenhaus in Rayfoun Migrantinnen, die Opfer von Missbrauch oder anderen Problemen mit dem Arbeitgeber sind, aufnahm. Im Laufe des Jahres wurden insgesamt 453 Frauen und 41 Babys, Kinder und Jugendliche in der Einrichtung betreut.



Das Caritas-Frauenhaus in Rayfoun ist in einem ehemaligen Kloster des Ordens der Barmherzigen Schwestern beheimatet.

Die Mehrzahl dieser Frauen stammte aus Äthiopien, Kenia, Sri Lanka, Bangladesch, Nepal und den Philippinen und kam in den Libanon, um als Haushaltsgehilfinnen in libanesischen Haushalten Geld für ihre Familien in der Heimat zu verdienen. Daneben fanden – in geringerem Ausmaß – auch Flüchtlinge aus dem Sudan, Afghanistan, Kurdistan sowie aus dem Irak Aufnahme im Frauenhaus – alles Länder, die von Bürgerkriegen heimgesucht werden und in denen systematische Verletzungen der Menschenrechte weit verbreitet sind.

Die häufigsten Missbräuche, die die Caritas-Sozialarbeiterinnen in den Gesprächen mit den Bewohnerinnen feststellten, betrafen die schlechte Behandlung der Migrantinnen in den Arbeitsvermittlungsagenturen, die Nichtbezahlung von Gehältern, das Einsperren der Frauen in den Wohnungen ihrer Arbeitgeber, die Verweigerung oft jeglicher Freizeit sowie sprachliche Erniedrigung und körperliche und sexuelle Gewalt.

Aufgrund der schlechten Behandlung vieler Migrantinnen im Libanon haben mehrere Herkunftsländer der Frauen Reisebeschränkungen für ihre Staatsbürger für den Libanon verhängt. Diese Reisebeschränkungen haben

jedoch nicht den gewünschten Effekt erzielt, sondern im Gegenteil dazu geführt, dass viele Frauen aus den betroffenen Staaten heimlich und mit Hilfe von Schleppern in den Libanon gelangen. Dadurch erhöht sich ihre Anfälligkeit, Opfer von Menschenhändlern zu werden und die Wahrscheinlichkeit von skrupellosen Arbeitsvermittlern getäuscht und ausgenutzt zu werden.

Viele der in der Einrichtung betreuten Frauen litten auch an gesundheitlichen Problemen (posttraumatischer Stress, chronische Erkrankungen etc.). Dazu kamen schwangere Frauen und Frauen mit Babys und Kleinkindern sowie in einigen Fällen auch unbegleitete Kinder und Jugendliche. Obwohl das Frauenhaus die temporäre Betreuung der Frauen zum Ziel hat, kann der Aufenthalt – besonders bei komplizierten Fällen bzw. im Fall von Flüchtlingen, die auf die Aufnahme in ein Drittland warten, sehr lange dauern, manchmal mehrere Monate bis über ein Jahr.

Das Caritas-Team in Rayfoun setzte sich auch 2014 wieder dafür ein, die Bedürfnisse der Bewohner bestmöglich zu erfüllen. Die dringend benötigte psychologische Betreuung konnte 2014 ausgebaut werden und ist seit September 2014 durch die tägliche Anwesen-

heit einer Psychologin in der Einrichtung gesichert. Eine Krankenschwester kümmert sich um alle medizinischen Bedürfnisse und ist daneben auch noch für die Betreuung des Fitness-Raumes zuständig, der von der früheren österreichischen Botschafterin im Libanon finanziert worden war. Das Angebot zur körperlichen Betätigung wird von den Bewohnerinnen gerne angenommen. Darüber hinaus wurden zahlreiche Aktivitäten wie etwa Englisch-, Computer- und Nähkurse angeboten, die von vielen Frauen regelmäßig besucht wurden.

Dank einer schon lange bestehenden guten Zusammenarbeit mit der nahegelegenen Schule St. Joseph der Barmherzigen Schwestern in Ajeltoun konnten auch 2014 wieder alle im Frauenhaus lebenden 9 Kinder im schulpflichtigen Alter (aus Afghanistan, dem Irak, Sudan und Sri Lanka) hier eingeschult werden. Für diese Kinder wurden darüber hinaus an den Nachmittagen schulische Nachhilfe sowie spielerische Aktivitäten angeboten.

Das Angebot der „offenen Küche“ – je nach Nationalität dürfen interessierte Bewohnerinnen die Küche des Frauenhauses an bestimmten Tagen für die Zubereitung ihrer jeweiligen landestypischen Gerichte nutzen – sowie eine Telefonkabine, von der aus alle neuankommenden Frauen ihre Angehörigen in der Heimat verständigen und in der Folge Anrufe ihrer Familien entgegennehmen dürfen, tragen wesentlich zum Wohlbefinden der Bewohnerinnen bei.

Aufgrund der unbefriedigenden baulichen Substanz des Frauenhauses, ein ehemaliges Kloster der Barmherzigen Schwestern, wurden ab September 2014 umfangreiche Sanierungsarbeiten am Wohngebäude der Bewohnerinnen sowie die Reparatur des völlig überforderten Kanalisationsnetzes vorgenommen. Insgesamt stellte die Auslandshilfe der Caritas Salzburg im Jahr 2014 82.000 € für die baulichen Maßnahmen sowie für die Verpflegung der Bewohnerinnen der Einrichtung zur Verfügung.



Die Bewohnerinnen des Frauenhauses stammen aus einer Vielzahl afrikanischer und asiatischer Staaten.



Bewohnerinnen der Einrichtung bei einem Computer-Kurs.



Zwei Afrikanerinnen bei einem von der Caritas angebotenen Nähkurs.



Eine Migrantin aus Madagaskar mit ihrem kleinen Sohn.



Hilfe inmitten des syrischen Bürgerkrieges

Vier Jahre Bürgerkrieg haben in Syrien zu verheerenden Zerstörungen und einem extrem hohen Maß an Gewalt geführt. Ganze Stadtteile und Ortschaften wurden zerstört oder monatelang belagert und ausgehungert, was die lokale Wirtschaft zerstört und es vielen Menschen unmöglich gemacht hat, grundlegende Dienstleistungen wie medizinische Versorgung oder Schulbildung für ihre Kinder in Anspruch zu nehmen. Ein Ende des Konflikts ist nicht absehbar. Diese Situation hat zu massiven Flüchtlingsströmen innerhalb Syriens geführt.



Die vielen Vertriebenen in der Region leben unter sehr prekären Bedingungen.

Viele Inlandsvertriebene (IDP's) flohen vor den Kampfhandlungen im ländlichen Raum in die zumindest anfangs sichereren Städte. Hier stehen sie aber seitdem in hartem Konkurrenzkampf mit der lokalen Bevölkerung um die notwendigen Güter des täglichen Bedarfs, die vielfach ohnehin schon knapp sind, und um Arbeitsplätze, um etwas zum Überleben zu verdienen. Da viele der vom Land Geflohenen Bauern mit minimalen sonstigen Berufskenntnissen sind, ist es für diese Menschen überaus schwierig, eine Arbeit zu finden, um sich und ihre zumeist großen Familien erhalten zu können.

Auch die Städte Hassakeh und Kamishli in der Region Al Jazeera im Nordosten des Landes haben eine große Zahl von IDP's aufgenommen. Das hier tätige lokale Team der Caritas Österreich unterstützt. Unzählige Flüchtlinge haben in 32 Massenquartieren wie etwa in Schulen, Moscheen oder Kirchen Zuflucht gefunden oder leben bei Gastfamilien, in angemieteten Zimmern oder in unfertigen oder in Bau befindlichen Gebäuden. Die meisten dieser Menschen verfügen über keinerlei

Einkommen, haben zumeist all ihre Ersparnisse aufgebraucht und sind somit vollständig auf Hilfe von außen angewiesen.

Die Sicherheitslage in der Region, die lange Zeit als eine Insel des Friedens inmitten des mörderischen Bürgerkriegs galt, hat sich 2014 dramatisch verschlechtert. Die Menschen können sich nur noch in den beiden Hauptorten Hassakeh und Kamishli frei bewegen, während man bereits in den Vororten Gefahr läuft, Opfer von Kampfhandlungen oder Entführungen zu werden. Innerhalb der beiden Städte gibt es zahlreiche militärische Checkpoints, aber die meisten Bewohner ziehen es schon ab dem frühen Nachmittag vor, aus Sicherheitsgründen in ihren Wohnungen zu bleiben.

Seit der Eroberung des Euphrat-Staudamms und einiger Kraftwerke durch die Terrormiliz IS („Islamischer Staat“) ist die Region Al Jazeera von jeder kontinuierlichen Elektrizitätsversorgung abgeschnitten und die Bewohner sind deshalb tagtäglich mit Stromausfällen konfrontiert, die bis zu 20 Stunden pro Tag betragen. Wer immer es sich leisten kann, ist auf private Notstromaggregate umgestiegen und auch

das Caritas-Büro in Hassakeh musste einen solchen kaufen. Als Nebeneffekt der nicht gegebenen Stromversorgung kommt es auch zu Wassermangel. Nur noch zweimal pro Woche gibt es Wasser im städtischen Netz, weshalb viele Bewohner Wassertanks auf den Dächern ihrer Häuser haben, die sie auffüllen, sobald es Wasser gibt.

Fast alle Kommunikationsverbindungen sind zusammengebrochen und der Preis für fast alle Güter des täglichen Bedarfs hat sich verzehnfacht (!), da praktisch alles auf dem Landweg in die Region gebracht werden muss. Dabei müssen die Lastwagen aber von der IS kontrollierte Gebiete durchqueren, die hohe Abgaben auf alle Güter erheben.

Trotz aller Schwierigkeiten versuchen die lokalen Caritas-Teams in Hassakeh und Kamishli hilfsbedürftigen lokalen Bürgern wie auch den tausenden Familien Vertriebenen aus anderen Regionen bestmöglich zu helfen. Aus Sicherheitsgründen sind Familienbesuche kaum noch möglich, außer in den Massenvierteln in der Innenstadt. Die Eroberung mehrerer Ortschaften assyrischer Christen am Stadtrand von Hassakeh hat Ende Februar 2015 zu neuerlichen Flüchtlingsströmen geführt.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Caritas Österreich und andere Mitgliedsorganisationen aus dem internationalen Caritas-Netzwerk konnte im Laufe des Jahres 2014 unzähligen Menschen wirksam geholfen werden. Insgesamt wurden 8.292 Menschen (1.706 Familien) auf die eine oder andere Weise unterstützt. So wurden im Rahmen des von der Caritas Österreich unterstützten Projektes 195 Operationen, 6.618 ärztliche Untersuchungen, 10.315 Medikamentenrechnungen, 1.289 Laboruntersuchungen und 594 Röntgenbilder sowie 80 Brillen finanziert. 36 Personen erhielten sonstige medizinische Hilfsmittel und 3 Personen Physiotherapie-Einheiten.



Die Caritas half auch bei der Finanzierung der Kosten der Geburt dieses Kindes.

Zu Schulbeginn wurden 1.469 Schülerinnen und Schüler mit Schultaschen und Schulmaterialien ausgestattet. 3.804 Packungen Milchpulver wurden verteilt und 7.981 Personen erhielten Hygiene-Kits. Außerdem erhielten 1.305 Familien während des heuer besonders strengen Winters eine finanzielle Unterstützung für den Ankauf von Heizmaterial.



Ein Kind nach der erfolgreichen Operation im Krankenhaus.



Eine Mitarbeiterin der Caritas Hassakeh beim Versuch, den Hilfsbedarf von Frauen in einem Massennotquartier zu erheben.



Ein Caritas-Mitarbeiter im Gespräch mit Vertriebenen in einer als Notquartier genutzten Schule.



Eine Caritas-Mitarbeiterin im Gespräch mit Vertriebenen.



Foto Caritas Libanon

Syrische Flüchtlinge in der libanesischen Bekaa-Ebene beim Versuch, ihre Behausungen von der Schneelast zu befreien.

Flüchtlinge leiden unter strengem Winter

Der Winter hat im Jänner und im Februar 2015 Einzug in die Länder des östlichen Mittelmeers gehalten. Mehrere heftige Stürme brachten Schnee und Frost. Aber nicht alle konnten sich an der weißen Pracht erfreuen: Besonders für die syrische Flüchtlinge im Libanon und in Jordanien bedeutete der Schnee eine dramatische Verschlechterung ihrer Lage. Für viele der Flüchtlinge war es bereits der vierte Winter, den sie in provisorischen Zeltlagern unter primitivsten Bedingungen in einem Nachbarland Syriens verbringen mussten. Gleichzeitig sind aber sowohl die UN-Organisationen wie auch alle anderen vor Ort tätigen Hilfsorganisationen mit mangelnden Mitteln für die Unterstützung der Flüchtlinge konfrontiert. Nach mehr als vier Jahren Bürgerkrieg scheint das internationale Interesse an der Syrienkrise und die Solidarität mit den Flüchtlingen leider sukzessive abzunehmen, obgleich die Bedürfnisse der Flüchtlinge wie auch deren Zahl ständig weiter anwachsen.

Kinderkrippe in Damaskus



DAMASKUS. Trotz der überaus schwierigen Situation inmitten des syrischen Bürgerkrieges hält die von der Caritas unterstützte Kinderkrippe der Franziskanerinnen für sudanesishe Flüchtlingskinder ihre Tore immer noch offen und schafft es auch jetzt noch, den Kindern eine gute Betreuung und ein geschütztes Umfeld zu bieten. Das Projekt wird auch im Rahmen der Patenschaftsaktion unterstützt.

Hilfe für sudanesishe Flüchtlingskinder

KAIRO. Ein ganz besonderer Dank gilt der Firma Kain Audio Technik in Salzburg, die das Caritas-Projekt „Schulfrühstück für sudanesishe Flüchtlingskinder in Kairo, Ägypten“ mit einer überaus großzügigen Spende in Höhe von von 10.220 Euro unterstützt hat. Dieser Betrag reicht aus, um allen Schülerinnen und Schülern der Schule St. Joseph der Comboni-Missionare in der ägyptischen Hauptstadt Kairo ein ganzes Schuljahr lang mit einem Schulfrühstück – bestehend aus Milch oder Fruchtsaft und einem Sandwich – zu versorgen.



Das Schulfrühstück verhilft den sudanesischen Flüchtlingskindern zu einem nahrhaften Start in den Tag.

Jeder Cent zählt – Kleingeld gegen den weltweiten Hunger

SALZBURG. Von Juli bis Oktober 2014 sammelten alle 60 Filialen der Salzburger Sparkasse Kleingeld zugunsten hungernder Menschen. Nach der Leerung der Gläser wurden 1.157,57 Euro an Spenden gezählt. Die Salzburger Sparkasse verdoppelte den Betrag. Somit erhielt die Caritas 2.315 Euro für Projekte gegen den weltweiten Hunger. Der Fokus der Caritas-Hungerhilfe lag 2014 auf dem vom Bürgerkrieg gezeichneten Syrien und seinen Nachbarländern sowie auf Westafrika.



Caritas Direktor Johannes Dines und Sparkassen-Generaldirektor Gerald Fleischmann bei der Spendenübergabe.

Impressum

Caritas der Erzdiözese Salzburg,
Universitätsplatz 7, 5020 Salzburg
Tel. +43/662/849373-170,

Für den Inhalt verantwortlich:
Stefan Maier, Leiter der Auslandshilfe
stefan.maier@caritas-salzburg.at